

Judith

Ich kann die Judith nicht mehr leiden. Das ist eine ganz doofe Kuh! Ach was, so doof wie die sind Kühe nie...



Kühe sind freundliche, nützliche Tiere. Die Judith ist eine ganz Unnützliche. Und freundlich ist die auch nicht. Die ist richtig unfreundlich. Zu mir jedenfalls. Zu anderen ja nicht. Da ist sie zuckersüß.

Erst gestern hat sie Simon einen Bleistiftspitzer geschenkt, einfach so. Einen Auto-Spitzer. Ich hab' es genau gesehen. Alle in der Klasse haben es gesehen. Es haben ja auch alle sehen sollen. Damit sie mal wieder wissen, wie zuckersüß die Judith ist. Simon hat gestrahlt, und in der Pause hat er Judith von seinem Pausenbrot abbeißen lassen. Die hat vielleicht gierig geschlungen. Das halbe Pausenbrot hat sie Simon weggefressen.

Aber so ist die, genau so!

Simon ist das mit dem Brot nicht aufgefallen, der hat bloß den Spitzer gesehen. Die anderen auch. Und sogar Frau Grüber ist auf die zuckersüße Judith hereingefallen. Sie hat sie gelobt, wegen so einem doofen kleinen Spitzer. Sie hat gesagt, sie finde es toll, dass sich Judith um Simon kümmere. Weil sich sonst niemand um den kümmert. Kümmert! Einen Spitzer schenken ist doch nicht kümmern!

Die Judith ist beinahe geplatzt vor Stolz über das Lob, sie hat hochnäsiger in der Klasse herumgeschaut. Aber zu mir hat sie nicht geschaut, oder höchstens ein bisschen aus den Augenwinkeln.

Für Judith bin ich Luft! Das weiß ich längst. Seit den Sommerferien. Da hat es angefangen.

Meine Mama hat gesagt, ich dürfe wieder ein Kind mit in die Ferien nehmen. Damit ich nicht so alleine bin, und damit sie und Papa von mir entlastet sind.

Ich habe immer die Judith mitgenommen. Wir sind ja Freundinnen. Wir waren Freundinnen... Und außerdem waren ihre Eltern ganz froh, mal ohne Judith verreisen zu können.

In den Ferien war es mit Judith immer toll. Wir haben alles zusammen gemacht. Schwimmen und essen und spielen sowieso. Wir haben in einem Zimmer schlafen dürfen. Und da haben wir so laut und so lange Gespenster gespielt, bis meine Eltern Krach geschlagen haben. Oder wir sind zusammen unter eine Bettdecke gekrochen und haben uns was leise ins Ohr erzählt. Das war schön schummerig. Es waren immer tolle Ferien, für mich, für Judith, und für meine Eltern auch.

Diesmal aber hat Judith nicht mitdürfen. Weil ihre Eltern gemeint haben, sie wollten auch mal was haben von ihrer Tochter, und sie reisen mit ihr zur Oma. Das hat Judith ganz schön gestunken. Und mir auch.

Aber wehren kann man sich nicht. Wenn die Eltern wollen, dann wollen sie, da kann man als Kind ffar nichts machen.

Eigentlich war es ja auch ganz schön, dass Judiths Eltern die Judith mal mitnehmen wollten. Weil sie ja sonst nicht so scharf auf Judith sind. Das wissen wir beide.

Jedenfalls, die Judith hat nicht mit mir in die Ferien gedurft. Und da habe ich Simon mitgenommen. Ein Simon ist besser als nichts. Den habe ich auch ganz gerne, für einen Jungen ist der sehr erträglich. Der ist kleiner als ich und ziemlich still und freundlich. Meine Eltern mögen ihn gerne.

Wahrscheinlich, weil er so klein und still und freundlich ist, der fällt nie auf.

Es war auch ganz nett mit Simon. Meine Eltern haben nie Krach schlagen müssen wegen Endlos-Gespensterspielen. Mit Simon kann man nicht Gespenster spielen, der furchtet sich doch. Er liest auch lieber. Dicke Wälzer, von vorne bis hinten. Und die hat er mir vorgelesen, und das waren dann für ihn zwei Fliegen mit einer Klappe. Weil er nämlich lesen konnte und sich als höfliches Gastkind auch noch mit mir beschäftigt hat.

Als ich Judith gesagt habe, dass ich Simon mitnehme, da hat sie geseufzt und genickt. Sie hat mir schöne Ferien gewünscht und versprochen, sie schreibt mal. Sie hat aber nicht geschrieben. Ich schon. Drei Postkarten, ich weiß es genau. Gleich in den ersten Ferientagen. Simon hat immer unterschrieben und meine Fehler verbessert. Im Schreiben ist der besser als ich.

Von Judith kam nichts. Das hat mich schon gewundert. Ich habe gedacht, vielleicht hat sie meine Ferienanschrift verloren. Das passt zur Judith, sie ist ein bisschen schlampig. Meine Eltern haben sich auch gewundert, sie mögen Judith gerne. Aber gesagt haben sie nichts. Sicher wollten sie nicht den Simon kränken. Das kränkt ja, wenn man dauernd nach einer Judith fragt, wenn doch ein Simon da ist.

Als die Ferien vorbei waren, bin ich gleich am ersten Schultag zur Judith gerannt. Ich habe sogar den Simon übersehen. Der stand an der Schultür und wollte mir den Ranzen tragen. Weil er doch so ein Höflicher ist und unser Gastkind war. Ich habe ihn einfach stehen lassen, ich weiß es noch genau, und bin auf Judith losgeschossen und wollte fragen und wollte erzählen und wollte sie umarmen... da zischt sie mir «Verräterin» entgegen und dreht sich weg, als wäre ich Luft.

«Verräterin»! Ich habe zuerst überhaupt nichts begriffen. Ich habe nur gemerkt, die Judith ist böse auf mich, unheimlich böse. Aber warum? Ich wollte sie fragen. Das ging aber nicht. Sie

hat einfach nicht geantwortet. Sie hat mich übersehen! Sie hat getan, als gäbe es mich gar nicht!

Ich habe vielleicht gestaunt! Erst beste Freundin und dann Luft?

Ich habe gegrübelt und gegrübelt und dann... dann habe ich was gemerkt. Einen Tag später. Da hat der Simon Frau Grüber gefragt, ob er neben mir sitzen dürfe. Er hat gedurft. Und ein bisschen habe ich mich gefreut. Weil ich nämlich alleine gesessen bin. Judith hat sich gleich am ersten Tag weggesetzt. Ohne zu fragen. Das ist Frau Grüber gar nicht aufgefallen. Mir schon...

Jedenfalls habe ich Simon Platz gemacht, und als er seine Schulsachen neben mir verstaut hat, da habe ich genau gesehen: die Judith beobachtet uns. Ganz scharf! Und als Simon mich freundlich angegrinst hat, so wie er alle und jeden angrinst, hat sie den Mund zusammengekniffen und wild im Lesebuch geblättert.

Und da ist es mir endlich gedämmert: Die Judith ist ja eifersüchtig! Auf den Simon! Sie denkt, Simon und ich seien jetzt gute Freunde, bloß weil er mit in die Ferien gedurft hat!

Beinahe hätte ich laut gelacht. Der Simon mein Freund! Judith ist doch meine beste Freundin!

War meine beste Freundin...

Und außerdem, sie kann Simon nicht besonders leiden. Weil der so still und leise ist. Das weiß ich zufällig genau. Weil sie es mir gesagt hat.

Ich hab' zur Judith hinübergeschaut. Ganz fest!

Sie hat aber nicht zurückgeschaut. Sie hat wüst an den Lesebuchseiten gerissen. Da habe ich ein Zettelchen geschrieben: «Simon ist doof, und Judith hat eine lange Nase.»

Das war ein lustiges Zettelchen, darüber hätte meine Freundin Judith bestimmt gelacht. Sie hat aber nicht gelacht, sie hat den Zettel zerknüllt, ohne ihn zu lesen.

Da habe ich noch mal einen Zettel geschrieben: «Liebe Judith, ich weiß jetzt alles.» Das klang so schön geheimnisvoll. Der Zettel hat mir sehr geschadet. Bei Frau Grüber. Die hat was empört gemaunzt von wegen «Unaufmerksamkeit im Unterricht» und «du hast es gerade nötig». Gelesen hat sie den Zettel nicht, da ist sie fair, die Frau Grüber.

Judith hat ihn leider auch nicht gelesen, sie hat ihn weggekickt, unter die Bank.



Da habe ich gewußt, jetzt ist alles aus. Mir war ganz komisch. Die Grüber-Rüge hat mich geärgert, und der Zettel-Wegschmiss von Judith hat mir komische Stiche im Bauch versetzt. Ich habe beschlossen, Zettel schreibe ich keine mehr, nie mehr. Aufpassen im Unterricht konnte ich aber auch nicht. Wegen der Stiche im Bauch.

Zum Glück hat mir Simon dauernd vorgesagt. Bei Frau Grüber und auch sonst.

Er hat meinen Ranzen geschleppt, er schleppt meinen Ranzen. Er hat mich abschreiben lassen, er lässt mich abschreiben. Er lernt mit mir Hausaufgaben, da freuen sich meine Eltern und Frau Grüber. Er spielt mit mir, wenn ich mit ihm spielen mag. Das mag ich jetzt oft. Weil sonst niemand mit mir spielt.

Der Simon ist ein ganz Nützlicher, nicht so einer wie die Judith. Er ist einfach immer da, wenn ich ihn brauche. Die tuscheln schon in der Klasse, weil der Simon dauernd an meiner Seite klebt. Die haben ja keine Ahnung...

Judith tuschelt auch. Die tuschelt überhaupt am lautesten. Und schenkt Simon Bleistiftspitzer. Der freut sich auch noch und merkt überhaupt nichts. Ich schon. Ich bin ja nicht blöd. Ich merke, die Judith will, dass Simon sie toll findet. Weil er mich dann nicht mehr so toll findet. Und dann hocke ich alleine da, ohne Simon, ohne Judith... und das will sie.

Aber warum?

Ich habe jetzt oft Stiche im Bauch. Die Stiche kommen, weil die Judith eine ganz doofe Kuh ist. Ach was, so doof wie die ist niemand, Kühe ganz bestimmt nicht... Kühe sind freundliche, nützliche Tiere. Die Judith ist eine Unfreundliche. Zu mir Unfreundliche.

Ich möchte, dass Judith wieder freundlich wird. Ich möchte, dass Judith wieder meine Freundin wird..., aber wann? Aber wie?



Gudrun Mebs: *Meistens geht's mir gut mit dir.*
Zürich: Unionsverlag, 1998